

## **Wort zum Wochenende**

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

### **Silvester, Samstag, 31. Dezember 2022**

#### **„Der Rest des Lebens“**

Mein Schulfreund Christian trug zu allen Jahreszeiten eine armeegrüne Militärjacke. In den siebziger Jahren waren solche Jacken modern, jeder trug sie, der etwas auf sich hielt. Christians Jacke aber war besonders: auf seinem Rücken prangte in farbigen Lettern der Satz: "Today is the first day of the rest of your life". Ich fand den Spruch cool, aber ansonsten hatte er damals keine Bedeutung für mich, als Teenager hat man noch so viel Leben vor sich!

Mittlerweile sind viele Jahre vergangen. Christian und seine Jacke habe ich längst aus den Augen verloren, aber gerade jetzt, zum Jahresende, fällt mir dieser Spruch wieder ein. In seiner ganzen Banalität wirkt er plötzlich beklemmend: Wie schnell ist das Jahr, wie schnell ist doch die Zeit wieder vergangen! Und gleichzeitig, je älter man wird, auch bedrohlich, denn immer kleiner wird der Rest, - so beschrieb es auch Theodore Fontane in einem Weihnachtsgedicht.

Der Spruch sollte uns wachrütteln, wenn wir an Silvester über das vergangene Jahr nachdenken. Vielleicht fassen wir hochmotiviert Vorsätze für das neue Jahr: Alles soll besser, alles schöner werden. Aber – so ist es Brauch – wir machen dies meist nur einmal, - eben zur Jahreswende. Weshalb nicht jeden Tag?

Feiern wir den ersten und letzten Tag des Jahres. Aber feiern wir auch jeden neuen Tag, der uns von Gott geschenkt wird! Feiern wir den Rest des Lebens, so gut es geht. Tun wir uns selbst und anderen etwas Gutes. Denn das Ende kommt, irgendwann und unweigerlich. Am letzten Tag des Lebens steht dann nur noch der Tod vor uns. Der Tod? Der bleiche Sensenmann, diese gerippenhafte Gestalt, wie sie am Grab des Türkenlouis im Chorraum der Stiftskirche grinsend auf uns niederschaut? Nein, dieser Gedanke versetzt uns alle, die wir leben wollen, in Angst und Schrecken. Deshalb nochmals von vorne: Und am Ende des Lebens steht – Gott!

Ein Gott, der uns mit unendlich viel Liebe in seine Arme nimmt und sanft mit sich fortträgt in eine bessere und schönere Welt. Ja, das ist tröstlich und so wird es auch sein. Wer daran zweifelt, der werfe einen Blick auf die Fassade der Bernharduskirche, an der für jeden weithin sichtbar geschrieben steht: „Ich bin der Anfang und das Ende“.

Aber bevor es so weit ist, sollten wir das neue Jahr, aber auch den Rest des Lebens feiern, immer wieder von neuem, so lange es geht! Prosit Neujahr!

Elisabeth Serr

(Pfarrgemeinderätin von Heilig Geist, Geroldsau)